

Ausbrechen aus dem «Dienst nach Vorschrift»

Beruf Etwa die Hälfte der Schweizer KMU haben Mühe, ihre Stellen mit geeigneten Mitarbeitenden zu besetzen.

Am 15. Ostschweizer Personaltag gab es mögliche Rezepte – und metaphorische Ausflüge in die Tierwelt.

Drei Stunden Zuhör- und Sitzleistung scheinen bei den über 300 HR-Mitarbeitenden aus Betrieben der ganzen Ostschweiz am 15. Ostschweizer Personaltag keinerlei Spuren hinterlassen zu haben. Als Oliver Haas, Autor und Unternehmer, als letzter Referent in St. Gallen die Bühne betritt, verschwinden die Handys der Anwesenden rasch und artig in den Taschen. Noch immer gehört die Aufmerksamkeit dem Treiben auf der Bühne – auf den Tischen sind kaum Laptops zu finden, stattdessen kritzeln die Zuhörenden ihre eigenen Notizen in die intelligent konzipierten Tagungsunterlagen.

Corporate Happiness als Mantra

Haas, der seinem Namen immer seinen Dokortitel voranstellt, ist ein Meister der Rhetorik. Nötig hat er den Kompetenznachweis des akademischen Titels eigentlich nicht. Denn keine dreissig Sekunden vergehen und sein Publikum versucht sein Rätsel zu lösen, was denn Mammutbäume, Babys und Unternehmen gemeinsam hätten. Dass die Antwort mit «Wachstum» etwas lapidar ausfällt, überhört man gerne. Denn Haas ist nichts weniger, als ein sympathischer Glücksprediger, dem man so ziemlich alles

glauben will. Einer, der dafür seinen Begriff «Corporate Happiness» mantraartig verwendet. Stark simplifiziert reitet er dabei wunderschön elegant und sprachlich vollmundig die These, dass glückliche Menschen in einem Betrieb gerne mehr leisten.

Die Erkenntnis allein wäre etwa so originell wie die Einsicht, dass Arbon am Bodensee liegt, würde der Autor und Unternehmer sein einwandfreies Referat nicht immer wieder mit anregendem wissenschaftlichem Material sowie klugen Bildern und Animationen anreichern.

Wie gezähmte Elefanten

Haas tut das, was er Unternehmen rät. Er gibt seiner Zuhörerschaft das Gefühl, Teil von etwas Sinnhaften und Stärkendem zu sein. Dass dabei häufig Metaphern oder Parabeln aus der Tierwelt herhalten müssen, sei ihm verziehen. Denn immerhin bleibt das eine originelle Bild von gezähmten Elefanten haften, die mit Seilen gefügt gemacht werden und deshalb nun bis zum Ende aller Tage unterwürfig im Zirkusrund herumtrotten würden. Prompt folgt die ernüchternde Übertragung in die Arbeitswelt.

Aber Haas wäre nicht Haas,

würde er das Bild nicht mit dem Konzept der «Positiven Psychologie» konterkarieren. Jenes verspricht, die Gleichgültigkeit gegenüber dem Arbeitgeber, welche sich statistisch bei über 70 Prozent aller Mitarbeitenden in «Dienst nach Vorschrift» manifestiert, rückgängig machen zu können. Die sechs Ingredienzen dazu sind: Die innere Haltung verändern, der Arbeit Sinn geben, Stärken verstärken, positive Emotionen, das eigene Energiemanagement sowie wertschätzende Partnerschaften.

Ein konkreter Auftrag

Und die Quintessenz? Wachstum, das den Einzelnen beflügelt, dient auch dem ganzen Unternehmen. Die schönen Worte bekommen zum Schluss noch eine symbolische Manifestation. Jeder der Teilnehmenden bekommt ein Armband mit dem so konkreten wie geradezu holistischen Auftrag: «Nicht beklagen – Neues wagen». Die einen kichern, die anderen streifen sich das Ding über. Immerhin. Das Versprechen vom gemeinsamen Glück ist angekommen. Bei den einen wohl in der Seele, bei den anderen immerhin am Handgelenk.

Michael Hasler

ostschweiz@tagblatt.ch



Positive Unternehmenskultur: Oliver Haas.

Bild: Adriana Ortiz Cardozo